

Donnerstag, 22. April 2021, Werra Rundschau / Lokales

„Das ist ein tolles Fleckchen Erde“

MEHR ZUM THEMA - Investoren präsentieren Vorhaben zum Ostufer des Werratalsees

VON STEFANIE SALZMANN



Abendstimmung am Ostufer des Werratalsees: Das Areal bei Schwebda ist für verschiedene Investoren interessant, die dort ihre Pläne verwirklichen wollen. ArchivFoto Robert André

Schwebda – Für das Projekt Heimathafen – einer sogenannten naturnahen Gastronomie mit Außenterrasse am Ostufer des Werratalsees – hatten sich bereits vor der Kommunalwahl im März ÜWG, FDP und CDU klar positiv positioniert. Die SPD hatte sich ebenso deutlich gegen das Vorhaben ausgesprochen. Zum einen, weil Anwohner im Dorf Lärmbelästigung fürchten, zum anderen, weil das Naturcamp Werratalsee Meinhard unter Leitung von Rainer Klippert ein Nebeneinander mit dem Heimathafen für nicht praktikabel hält. Auch der Schwebdaer Ortsbeirat hatte in seinem Votum den Heimathafen einstimmig abgelehnt.

Nun haben sich seit der Kommunalwahl die Mehrheitsverhältnisse im Meinharder Parlament verändert. Gemeinsam mit FDP und CDU hätte die ÜWG (zusammen 13 Sitze) im Parlament drei Stimmen mehr als die SPD (zehn Sitze).

Rainer Klippert, Mitglied der der SPD-Meinhard, der neben dem Naturcamp auch den Badestrand für die Gemeinde bewirtschaftet, sagte auf Anfrage, dass er bis zum Sommer sämtliche wichtigen Investitionen im Camp auf Eis gelegt habe. „Aber ich sehe eine Zukunft für das Naturcamp. Das Thema ist noch nicht zu Ende diskutiert.“

Während die beiden neuen Interessenten ihre Konzepte voraussichtlich im Mai zunächst dem Gemeindevorstand präsentieren wollen, wartet auch der Heimathafen-Investor Christian Mehler auf eine Entscheidung der Gemeinde. „Ich brauche ein klares Ja oder Nein. Vorher mache ich auch keine Detailplanung“, sagte er. Im Hinblick auf seine Mitbewerberin aus Thüringen befindet er: „Wir brauchen einen gemeinsamen Blick auf das Ostufer.“ Nur das könne zielführend sein. Sein Angebot und die Idee stünden nach wie vor, „Das ist ein Projekt für die Region – aber es muss auch Spaß machen.“

Auch die thüringer Investorin will die touristische Entwicklung des Ostufers als Gesamtkonzept verstanden wissen und ist sich sicher, dass Heimathafen und Schwimmhäuser sich gut ergänzen können. „Das ist so ein tolles Fleckchen Erde und es ist schade, dass es touristisch nicht erschlossen ist.“ Aber auch ihr sei wichtig, dass das Vorhaben zügig umgesetzt werde. „Acht Jahre will ich nicht warten.“

Der Grebendorfer Investor, dem das Land südlich des Naturcamps gehört, sagte: „Wir wollen nicht, dass am Ostufer etwas passiert, das dem Tourismus schaden kann.“ Außerdem läge den beiden Familien, die in das Projekt involviert sind, daran, dass die verbleibenden Grundstücke am Ostufer „nicht komplett wertlos“ werden. „Andere sehen das als nette Spielwiese, wo man sich ausprobieren kann. Wir wollen hier investieren und dabei handelt es sich nicht nur um ein paar Tausend Euro.“

Nachdem alle Investoren ihre Pläne dem Gemeindevorstand vorgetragen haben, werden sie über das Parlament in die Ausschüsse verwiesen und dort ebenfalls beraten. Bis nach der Sommerpause sollen sich nach Vorstellungen des Bürgermeisters alle Beteiligten positioniert haben und die Gemeindevertretung abstimmen.